

Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott
darbringt:

terbrach er sich plötzlich selber, „jetzt muß ich gleich die große Monstranz ins Klosterle — wollte sagen, ins Stadtpfarrhaus tragen. Heute vormittag hat die Zeit dazu nicht mehr gereicht. Ist überhaupt schon eine rechte Schur mit dieser Monstranz, daß man das schwere Stück jedesmal, wenn ausgesetzt wird, beim Stiftspropst holen und nachher wieder ihm in die Wohnung hinübertragen muß. In der Sakristei wäre sie gerade so gut und noch sicherer aufgehoben. Die Fenster sind ja vergittert, und eine Tür von außen her hat sie nicht. Es ist bloß ein Eigensinn von dem Stiftspropst.“

„Herr Bette“, sagte das Mädchen, „dem gnädigen Herrn liegt halt unsere schöne Monstranz besonders am Herzen, und er hat Sorge um sie, da man doch so viel hört von Räubern und Einbrechern. Und besonders, seitdem die gottlosen Menschen im letzten Jahre sogar in Reute eingebrochen und der Guten Betha ihre silbernen Kissen und den anderen Schmuck aus dem Altar herausgestohlen haben. So etwas ist ja schier nicht zum glauben.“ Sie schauderte unwillkürlich zusammen.

„Das ist etwas ganz anderes“, war die Antwort des Messners, der schon seinen steifen Hut aufsetzte, um über die Straße hinüber die Steinstufen zum

Kirchplatz und von da in das Gotteshaus sich zu begeben.

In der Sakristei hob er mit beiden Händen das mächtige, beinahe vier Schuh hohe Ledersutteral, welches die Monstranz barg, aus dem großen Heiligtumschranke und stellte es zunächst auf den Paramententisch unter der Fensterseite. Hier öffnete er die Vorderhälfte der Hülle und stand nun, in genaue Betrachtung des in hellem Tageslichte strahlenden und funkelnden Prachtwerkes verunken, da. Ganz stille war es in der Sakristei und draußen im Chor und Schiff der Kirche. Kein Mensch weilte zu dieser frühen Nachmittagsstunde hier. Als wollte er den üppigen Reichtum der silber- und goldsimmernden Pracht in ihren wundervollen Einzelheiten ganz in sich aufnehmen, so musterte, prüfte und besichtigte der schweigende Mann mit den kalten, berechnenden Augen das wertvolle, stolzeste Kleinod der alten Stiftskirche. Jetzt griff er hinein und hob mit starkem Arm die Monstranz vollständig aus dem Futteral heraus und hielt sie dann, auch mit der Linken zugreifend, frei in der Luft, wie um ihr Gewicht zu prüfen...

„Fünfzehn Pfund“, murmelte er, „sechzehn Pfund, siebzehn — vielleicht achtzehn Pfund . . . Silber“, sprach er mit Nachdruck.

(Fortsetzung folgt.)

„Es fordert unsere Pflicht der Gottesliebe, daß wir nach Kräften die Zahl derjenigen vergrößern, die ihn kennen und anbeten in Geist und Wahrheit.“

Pius XI.

Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott darbringt:

Jeden Tag werden zwei hl. Messen gelesen, eine für die lebenden, eine für die verstorbenen Wohltäter.

Am Sonntag wird für die Wohltäter ein Hochamt gehalten.

In all unseren Häusern und auf allen Missionsstationen wird jeden Tag von Missionaren und schwarzen Christen besonders für die Wohltäter gebetet.

In allen Häusern wird monatlich eine Novene für die Wohltäter gehalten.

Für die Mitglieder des „Großen Liebeswerkes vom heiligen Paulus“ wird jede Woche noch eine hl. Messe gelesen, außerdem liest für sie auch jeder neugeweihte Priester eine hl. Messe und es wird für sie auch alle Monate von allen Mitgliedern der Genossenschaft eine hl. Kommunion aufgeopfert.

Alle unsere Wohltäter haben Anteil an allen guten Werken und Verdiensten unserer Mission.